

Zur Fortpflanzungsgeschichte des Stentor-Rohrsängers, *Acrocephalus stentoreus* Cab.

Von

Baron Richard König-Warthausen.

(Hierzu Taf. II, nach dem Originalbilde von Th. v. Heuglin.)

[Im Jahrgange 1854, S. 445 dieses Journals haben wir auf die frühere Beschreibung Ehrenberg's und auf die von Baron W. v. Müller gegebene Abbildung hingewiesen und so die Synonymie wie die generische Stellung der Art als *Acrocephalus stentoreus* genügend klar gelegt.

Diese Aufklärungen haben das Missgeschick gehabt, zuerst (Rev. et Mag. de Zool.) im darauf folgenden Jahre vom Prinzen Bonaparte bei seiner Kritik des v. Müller'schen Werkes, anscheinend absichtlich, und 10 Jahre später in „The Ibis, 1864,“ wohl zufällig, unerwähnt zu bleiben. In letzterer wird auf Taf. I die Abbildung reproducirt und der begleitende Text (pag. 97.) giebt die Art als „remarkable and almost unknown species“ und erklärt die Ehrenberg'sche Diagnose für „the only published notice“. Das Uebersetzen der früheren deutschen Publikationen von Seiten des englischen Autors dürfte um so entschuldbarer sein, als selbst Dr. Hartlaub's Jahresbericht pro 1854 die Notizen unseres Journales als erste Quelle ignorirt hat.

Inzwischen hat Herr von Heuglin, der gründlichste Kenner der Ornithologie N.-O.-Afrikas, auch die Kenntniss unseres Vogels bedeutend gefördert und in wohlwollendster Weise für das Journal die beigefügte meisterhafte Abbildung angefertigt.

Der hier folgende Text ist einem noch unvollendeten grösseren Manuscripte des Baron König („Neottologisch-oographische Studien I. Ueber die Fortpflanzung afrikanischer Vögel“) unverändert entnommen. D. Herausg.]

„[34.] Stentor-Rohrsänger, *Calamoherpe stentorea*.“

„(*Curruca stentorea* Hempr. et Ehrenb. *Acrocephalus turdoides* Rüpp. nec Mey. — *stentoreus* Cab. — *temirostris* Brehm. *Calamoherpe longirostris* (nec. *Calamodyta l.* Gray) et *macrorhyncha* v. Müll. *Salicaria stentoria* Heugl. Syst. Uebers.)“

„Nach Cabanis wäre die indische Form *Acrocephalus brunneus* Cab. (*Agrobates b.* Jerd. *Calamoherpe b.* Blyth. *Salicaria turdina orientalis* Schleg.) specifisch zu trennen. Rüppell hat diese unserem Drossel-Rohrsänger (*C. turdoides*) sehr nahe stehende Art

in Arabien, Heuglin dort und in Aegypten angetroffen; er fand ihn am südlichen rothen Meer auf der Insel Schech-Said bei Massaua (Habab) nistend.“

„Das künstliche Nest stand 3 bis 4 Fuss über der Erde in Schora (*Avicennia tomentosa*) und enthielt am 18. Juni 1861 drei Eier. Es ist auf der einen Seite fast 6'', auf der andern, wo der Nestrand herabgedrückt ist und die Unterlage nicht so weit herunterreicht, 4 $\frac{1}{2}$ '' lang, oben 3 $\frac{1}{2}$ '' breit, nach unten zu einem Durchmesser von nur etwas über 1 $\frac{1}{2}$ '' verjüngt, mit grösstem Umfang von 10 $\frac{1}{2}$ '' und mittlerem von 8 $\frac{1}{2}$ '' und 1'' 10''' sowohl weitem als tiefem Napf, dessen Seitenwände in der einen Hälfte nur 7''', in der andern bis zu 13''' dick sind; die Unterlage unter dem Napfe bildet etwa zwei Drittel der ganzen Höhe und ist sehr fest; es sitzt in der Weise in einem gegabelten Zweig, dass ein stärkerer Ast mit kleinem Ausläufer auf der einen Seite, und auf der anderen ein von jenem ausgehendes dünnes Aestchen das Ganze trägt und zugleich tief in die Wände eingebaut ist. Das Material bilden verschiedenartige, dicht verfilzte Stoffe, besonders fein geschlüssener Bast, bald in dicken und breiten Büscheln, bald in zusammenhängenden, langen, hanfartigen Fäden, brauner dünner Sectang in Stellvertretung von Würzelchen, kleine Büschel einer weissen, mit feinsten Birkenrinde vergleichbaren Meeres-Alge und in grosser Menge ein weisslicher, feiner, fadenförmiger Tang, bald locker eingefilzt, bald in Klumpen aufgetragen oder — der einzig mir bekannte Fall — durch vielmalige Umdrehung in lange Schnüre gezwirnt; auch einige Büschel thierischer Wolle sind von den Erbauern in die Länge gezogen, während grüne und bräunliche Insectengespinnste und weisse Baumwolle nur in kleinen Klümpchen und ziemlich sparsam beigemischt sind. Das Innere ist dicht, und ausser 5 weissen Reiherfedern, ausschliesslich mit Grashalmen und zerschlissenen Grasblättern ausgekleidet. Trotz der starken Verfilzung ist der ganze Habitus der eines ächten Rohrsängernestes; in der Form lässt es sich mit den in Weidenzweige eingebauten Nestern von *Calamoherpe arundinacea* und *palustris*, in seiner Massenhaftigkeit mit kleineren der *Cal. turdoides* vergleichen, die aber stets bedeutend weiteren und tieferen Napf haben. Heuglin hat es mit den beblätterten Zweigen auf der unedirten Taf. I. vortrefflich abgebildet; dort, in halber Grösse, erscheint es deshalb verhältnissmässig kürzer als in meiner Beschreibung, weil die kürzere Seite nach vorn und

das Ganze, um das Innere zu zeigen, etwas schief gestellt ist; dabei scheint es breiter, indem viele Theile locker abstehen, die sich jetzt an die Wände fest angelegt haben; es ist nelmlich nicht nur aus Meerespflanzen vorzugsweise erbaut, sondern es hat auch hart am Strande, von der Salzfluth bespült, gestanden, so dass es, durch und durch eingesalzen, bei feuchtem Wetter sich erweicht und im trockenen Zustande eine Menge Salzkristalle zeigt; daher rührt auch sein unnatürliches Gewicht von mehr als 15 Drachmen; Heuglin's Abbildung ist auch mehr braun und gelblich mit rostrother Beimischung, so dass seine jetzt mehr weissliche Farbe gleichfalls der Einwirkung des Salzes zuzuschreiben ist.“

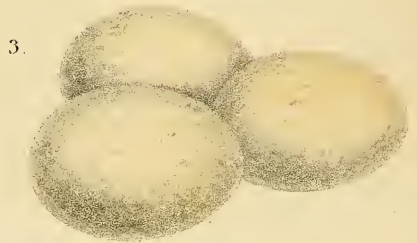
„Die Eier — von Heuglin auf der gleichen Tafel abgebildet — weichen, obgleich von demselben Weibchen, bedeutend von einander ab: sie messen $9\frac{1}{16}'''$ — $6\frac{1}{2}'''$, $9'''$ — $6\frac{5}{8}'''$, $8\frac{1}{4}'''$ — $6'''$; die beiden grösseren sind 2 Gran schwer, das kleinere wiegt nicht ganz $1\frac{1}{2}$ Gran; jene beiden sind, das eine auf blassgrünlichweissem, das andere auf grangelbweissem Grunde mit scharf markirten, gerundeten, dunkelbraunen, graubraunen, violettbraungrauen und aschgrauen Fleckchen und Punkten sparsam, am stärksten gegen die Basis, besetzt; zu oberst sitzende hellbraungraue verwaschene Flecke überschleiern und vereinigen manchmal einige der lebhaftesten anderen. Durch ihre Zeichnung erscheinen sie sofort als Wiederholung unserer Drossel-Rohrsänger-Eier; grosse Stücke von *Gal. turdoïdes* sind aber $10\frac{3}{4}'''$ lang, $7\frac{5}{8}'''$ bis $7\frac{1}{4}'''$ breit (Galizien, Preussen, Holland), kleine bei $10'''$ Länge $6\frac{1}{2}'''$ breit oder $7'''$ bei $9\frac{1}{4}'''$ Länge (Slavonien, Südrussland, Algerien) und im Durchschnitt $2\frac{4}{5}$ Gran schwer, auch so lebhaft grüngrundig, dass unser grünliches daneben fast weiss aussieht; die für *C. turdoïdes* behauptete Erfahrung, dass an Salzseen die Eier besonders lebhaft grün auftreten, dürfte für *C. stentorea* demnach sich nicht rechtfertigen. Das dritte Ei, nicht grösser als eines von *C. arundinacea* ist offenbar nicht normal und war wohl kaum befruchtet; es ist auf mehr gelbgrauem Grunde weiss, zum Theil etwas verwaschen, überall, sehr dicht an der Basis, röthlichgraubraun und bläulich aschgrau gezeichnet, in der Färbung von manchen Eiern des Weissbart-Sängers, *Sylvia passerina* Temm. (*subalpina* Bonn. *leucopogon* Mey.) nicht zu unterscheiden. In der Textur stehen die normalen sehr nahe bei *C. turdoïdes*, doch ist die Körnung abgeflachter.“



1.



2.



3.

M. Th. v. Heuglin post.

Farbendruck v. Th. Fischer i. Cassel

1. 2. *Acrocephalus stentoreus* Cab. — 3. *Caprimulgus (Stenopsis) bifasciatus* Gld.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [16_1868](#)

Autor(en)/Author(s): König von und zu Warthausen Richard

Artikel/Article: [Zur Fortpflanzungsgeschichte des Stentor-Rohrsängers, *Acrocephalus stentoreus* Cab. 135-137](#)